

Junghans und der 1976 verstorbene Präsident der Kanzlei der Evangelischen Kirche der Union – Bereich DDR –, Reinhold Pietz, beteiligt. Als weitere Bearbeiter wirkten Sieghard Mühlmann und Martin Seils mit.

Natürlich kann man fragen, ob es erforderlich war, fast 70 Seiten Auszüge aus den Dictata super Psalterium zu bringen, aber nichts aus den Vorlesungen über den Galaterbrief, den Hebräerbrief und vor allem der zweiten Psalmenvorlesung. Auch sind nach dem jetzigen Stand der Planungen aus späteren Vorlesungen keine Auszüge mehr vorgesehen. Jedoch muß den Editoren einer Auswahl Ausgabe zugestanden werden, daß sie Akzente setzen. Die Bearbeitung ist jedenfalls verläßlich und bietet viel mehr Hilfe als andere Editionen. Obwohl ein frühneuhochdeutsches Glossar geplant ist, werden schwierige Worte erläutert, so daß der Benutzer auch in dieser Hinsicht nicht auf sich gestellt bleibt. Druckfehler sind mir nur wenige aufgefallen (im Inhaltsverzeichnis muß es »communio« statt »communis« heißen; 99, 28 »Zu« statt »Z«, 103, 26 »175,20« statt »175,10«). Das große Unternehmen wurde mit diesem Band gut begonnen – man kann ihm nur ein zügiges Voranschreiten bei Beibehaltung dieses Niveaus wünschen.

Erlangen

Gerhard Müller

Frieder SCHULZ: Die Gebete Luthers: Edition, Bibliographie und Wirkungsgeschichte. GÜ: Mohn, 1976, 424 S. (Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte; 44)

Diese vorzügliche Herausgabe der Gebete Luthers müßte sachgemäß in die Weimarer Ausgabe hineingehören. Als solche wurde sie vorbereitet und ist erst in einem späteren Stadium, aus verlagstechnischen Gründen, als Monographie erschienen. Der Vf. ist durch seine Forschungen zur Liturgiegeschichte und Gebetsliteratur seit langem bekannt. In diesem Band hat

er nun ein Meisterstück seiner langjährigen Forschungen vorgelegt. Lutherforscher, Liturgiker oder am geistlichen Leben, bes. des Gebets, interessierte Pfarrer, aber nicht nur die Fachleute, werden diesen Band mit größter Dankbarkeit benützen. Man kann kaum daran zweifeln, daß dieser Band ein unentbehrliches Standardwerk für Generationen bleiben wird. Denn hier ist eine peinliche Lücke durch eine wissenschaftliche Leistung und Akribie gefüllt worden.

Die Aufgabe, die der Vf. als einzelner übernommen hat, war gar nicht so einfach. Denn die Gebete Luthers sind zunächst diejenigen seiner eigenen kirchlichen Tradition. Die Begrenzung auf den Westen bedeutet sicherlich keine größere Erleichterung. Ein Teil der Gebete sind folglich deutsche Adaptation mittelalterlicher Gebete. Wichtig ist jedoch, daß der Vf. mit Recht voraussetzt, daß für die Gebete Luthers, die er selbst verfaßt oder sich angeeignet hat, von größter Bedeutung ist, daß er sich selbst mit dem Gebet des Herrn in mehreren Schriften und Predigten beschäftigt hat. Darin sah er eine Schule des Gebets der Christen überhaupt. Zunächst entstanden daraus die Gebetsparaphrasen, die bis in die liturgischen Ordnungen Luthers hineinreichten.

Seit dem 16. Jh. gab es Gebetsbücher, die die in Schriften, Briefen, Tischreden zerstreuten Texte der Luthergebete gesammelt haben. Wichtig ist aber, daß schon frühzeitig zwei Gebetsbücher den größten Teil des Lutherschen Gebetsschatzes aufgenommen und veröffentlicht haben (Otto 1565 und Treuer 1579). Diese beiden Gebetsbücher geben den Orientierungspunkt der Ordnung der Gebete in dem nun vorliegenden Bande. Sie enthalten über zwei Drittel sämtlicher Gebete. Es war ein richtiger Vorgang, die später erscheinenden Gebetssammlungen nur danach anzufragen, welche Gebete in diesen ersten beiden Veröffentlichungen des 16. Jh. nicht enthalten waren. In einer genauen Bibliographie berichtet der Vf. über Gebetsbücher, die

ausschließlich Luthergebete enthalten (bis zum Jahre 1883, als der Calwer Verlagsverein ein Betbüchlein Martin Luthers herausbrachte).

Für die Zurückhaltung bei der Rezeption der Luthergebete in den zwei letzten Jahrhunderten gibt der Vf. die einleuchtende Antwort, daß »die Luthergebete letztlich nur Beispiele und Vorbilder für eigenes, originales Beten sein wollten« (43). Dies wird in den Vorreden der Gebetsbücher (von denen Auszüge in den Band aufgenommen wurden) bestätigt.

Die einzelnen Gebete, die nach den schon genannten Gebetsbüchern gruppiert sind, wurden mit genauen Angaben des Fundortes versehen. Hauptsächlich handelt es sich um die WA, aber auch um einige andere Quellen, wenn die Gebete in die WA nicht aufgenommen wurden. In dem kritischen Apparat zu jedem einzelnen Gebet finden wir zunächst Worterklärungen, die für die Leser, die mit dem Lutherdeutsch nicht besonders vertraut sind, eine erhebliche Hilfe darstellen. (Dankenswert erscheint mir, daß solche Notizen hier in größerem Maße als in der WA gegeben werden.) Außerdem werden Hinweise auf Bibelzitate, die im Text verarbeitet sind, notiert. Die ursprünglich lateinischen Gebete sind in deutscher Übersetzung wiedergegeben, insofern diese in den Gebetsbüchern so erschienen sind. Eine schwierige Arbeit hat der Vf. geleistet, indem er gewisse Kompilationen aus ursprünglichen Luthergebeten identifiziert und auf die Quellen zurückgeführt hat.

So wird mit diesem Band dem Leser eine Fundgrube geschenkt. Sowohl Luthers eigene Gebetspraxis als auch die Gebetstradition der lutherischen Kirche tritt hier in ihrer ursprünglichen Frische hervor. Sie bietet ein Material allen denen, die in das Gebet der Kirche eintreten und auch andere dazu hinführen möchten. Durch diese Gebete – ob für das Kirchenjahr oder das Leben der Christen im geistlichen und weltlichen Amt – zieht ein Ton der Zuversicht an Gottes Verheißung, die an das Gebet gebun-

den ist, hindurch. Der in seinem Glauben Angefochtene, der Leidende, aber auch der, der die Gnade Gottes fröhlich erfahren hat, darf hier auf seine Kosten kommen. Man glaubt dem Vf., daß ihn bei dieser Arbeit nicht nur eine Lücke der Forschung interessierte, sondern er selbst eine Quelle innerer Bereicherung gefunden hat. Deshalb sollte sein Wunsch nicht ohne Erhöhung bleiben, daß Luthers Gebete fruchtbar werden möchten in den Bemühungen der Gegenwart, neu beten zu lernen. In unserer Gebetsnot treten die großen Beter als Helfer an unsere Seite. Dem Vf. soll ein uneingeschränkter Dank für beispielhafte wissenschaftliche Arbeit und der damit verbundenen Erschließung einer geistlichen Quelle ausgesprochen werden.

Straßburg

Vilmos Vajta

Hans Volz: Martin Luthers deutsche Bibel: Entstehung und Geschichte der Lutherbibel/ eingel. von Friedrich Wilhelm Kantzenbach, hrsg. von Henning Wendland. HH: Wittig, 1978. 260 S.: 416 Ill.

Hans Volz, der bei der Weimaraner maßgeblich an der Reihe »Die Deutsche Bibel« beteiligt gewesen ist, hat nebenher das Material für einen Bildband gesammelt, den er für ein breiteres Publikum gedacht hatte. Krankheit und schließlich sein Tod im Jahr 1978 haben es ihm nicht ermöglicht, das Werk selbst abzuschließen. Aber aufgrund der gesammelten Bilder und der Einleitung zur Edition der Lutherbibel von 1545, die Volz 1972 vorlegte, konnte dann die Arbeit doch durch Henning Wendland zum Abschluß gebracht werden. Vorangestellt wurde ein Aufsatz von Friedrich Wilhelm Kantzenbach über »Luthers Sprache der Bibel«. Hier wird nicht fachwissenschaftlich philologisch Luthers deutsche Sprache analysiert, sondern auf die Nachwirkung von Luthers Bibelüberset-